

Serbien

Sabine Willenberg

Wahlen, die Autokratismus stärkten, als klarer Sieger Präsident Aleksandar Vučić, obwohl er eigentlich nicht zur Wahl stand, eine Opposition, die nach Wahlboykott innerparlamentarisch machtlos ist gegen Vučić und die Serbische Fortschrittspartei (Srpska Napredna Stranka, SNS), die Covid-19-Pandemie, die für den Wahlerfolg heruntergespielt wurde und nun umso stärker grassiert – das ist die vorläufige Bilanz der Parlamentswahlen am 21. Juni 2020. Das System Vučić ist damit auf Basis von Widersprüchen gefestigt.

Demokratisch waren die Wahlen nicht. Daran ließen internationale Beobachter keinen Zweifel. Zwar seien sie „trotz der Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie effizient durchgeführt“ worden. Wegen der Regierungsabhängigkeit der großen Medien bildeten sie aber keine Vielfalt im politischen Diskurs ab und die Opposition ergriff ohne diese Aussicht auf faire, demokratische Wahlen den Boykott als letztes Gegenmittel. Beides bewirkte gleichzeitig eine besorgniserregende Beschränkung der Wahlmöglichkeiten und Dominanz der SNS.¹ Sie hält nun mit 191 von 250 Sitzen eine klare Zweidrittel-Mehrheit – ohne wirkliche Opposition: Daneben schafften es außer den nationalen Minderheiten-Parteien nur die Sozialistische Partei (SPS), der bisherige Koalitionspartner der SNS, mit 10,9 Prozent und die Serbische Patriotische Allianz (SPAS) mit 4,2 Prozent ins Parlament und das auch nur, weil zuvor die Hürde von fünf auf drei Prozent gesenkt worden war, um das Parlament nicht zu oppositionslos wirken zu lassen. Die Wahlbeteiligung fiel mit 48 Prozent zwar geringer aus als vier Jahre zuvor (56,7 Prozent) – höher aber als von den Boykottinitiatoren erhofft.²

Die Covid-19-Pandemie gereichte Vučić zusätzlich zum Erfolg. Die Verschiebung der Wahlen von April auf Juni 2020 ermöglichte ihm, als versierter Staatsmann zu glänzen, der mit äußerst strikten Maßnahmen – einem ohne Zustimmung des Parlaments verhängten Ausnahmezustand und der strengsten Ausgangssperre in Europa – das Virus wirksam beherrschte. Die Inszenierung gelang, obwohl er anfangs noch über das „lächerliche Virus“ spottete und mit Slivovic-Exporten weltweit Abhilfe versprach.³ Seine Glaubwürdigkeit geriet erst nach den Wahlen ins Wanken: Nicht nur bewirkte der abrupte Lockerungskurs, mit dem er die Wahlen ermöglichte und die Bevölkerung besänftigte, einen massiven Anstieg der Infektionszahlen. Auch die zuvor niedrigen Zahlen erwiesen sich als gefälscht.⁴

Das kranke Gesundheitssystem Serbiens ist der grassierenden Pandemie nicht gewachsen und so richteten sich die Proteste, die sich nach den Wahlen wieder formierten, glei-

-
- 1 Vgl. Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa: Pressemitteilung: Serbian parliamentary elections well run, but ruling party dominance and lack of media diversity limited voters' choice, 22.6.2020, abrufbar unter: <https://www.osce.org/odihr/elections/serbia/455173> (letzter Zugriff: 5.10.2020).
 - 2 Vgl. Norbert Beckmann-Dierkes/Martin Reinkowski: Parlamentswahlen in Serbien 2020, in: KAS Länderberichte, Juni 2020; Florian Bieber: The elections of losers, in: European Western Balkans, 24.6.2020.
 - 3 Peter Münch: „Nur China kann uns helfen“, in: Süddeutsche Zeitung, 1.4.2020.
 - 4 Vgl. Nemanja Rujević: Falsche Corona-Fallzahlen wegen Wahlen veröffentlicht?, in: Deutsche Welle, 24.6.2020.

chermaßen gegen die Misswirtschaft, den empfundenen Wahlbetrug und die Unglaubwürdigkeit des Systems Vučić.⁵ Die Härte, mit der Vučić gegen die Proteste vorging, legitimierte er mit deren Gewalttätigkeit – wobei er in Verdacht steht, sie zuvor mit brutalen Anhängern selbst provoziert zu haben.

Kosovo-Lösung und europäische Integration wegen, nicht trotz Vučićs National-Autokratismus

Auch Richtung EU gelang Vučić der Anschein des besonnenen und gerechtfertigt starken Staatsmanns.⁶ Seine Allmacht, die ihm die neue Zweidrittel-Mehrheit gab, verkaufte er dort als Chance: Die Macht zur Änderung der Verfassung könnte eine Einigung mit Kosovo ermöglichen, indem dieses als integraler Teil Serbiens aus der Verfassung gestrichen würde. Freilich ist das im serbischen Diskurs noch unmöglich – außer für Vučić selbst. Ihm gelingt auch hier nach innen die Verkörperung der serbischen Identität. Nach außen erscheint er als Hoffnungsträger, der die demokratische Opposition, die in Form der kleinen Nachfolgeparteien der Demokratischen Partei für den Wahlboykott mit der rechtsextremen Partei „Dveri“ paktierte, aktuell nicht ist.

Vučićs Stärke ist nicht nur die Schwäche der Opposition, sondern auch die der EU. Aufgrund der Covid-19-Pandemie blieben die richtungweisenden Maßnahmen für den Westbalkan unter der Ratspräsidentschaft Kroatiens im ersten Halbjahr 2020 hinter den Erwartungen zurück. Der virtuelle Westbalkangipfel im Juni 2020 bekräftigte die europäische Perspektive und die dafür im Februar von der Europäischen Kommission erarbeiteten Prinzipien: mehr Glaubwürdigkeit, eine stärkere politische Steuerung, ein dynamischerer Prozess und eine bessere Vorhersehbarkeit.⁷

Derweil manövriert Vučićs Serbien zwischen proeuropäischem Pragmatismus und emotionaler Bindung an Russland und China. In der Covid-19-Pandemie beschwor er sie als wahre Freunde in Kontrast zur „nicht-existenten europäischen Solidarität“.⁸ Das hinderte ihn aber nicht am parallelen Absolvieren des Wegs zur EU-Integration: 2019 hatte Serbien Kapitel 4 und 9, damit 17 der 35 Kapitel geöffnet, zwei vorübergehend geschlossen. Die Beziehungen zu Kosovo, von denen Serbiens EU-Integration abhängt, entspannten sich zuletzt etwas, nachdem der abgebrochene Dialog nach Zurücknahme der Handelshemmnisse durch Pristina wieder aufgenommen wurde.⁹

Die weitere Entwicklung hängt nun auch von der deutschen Ratspräsidentschaft ab. Sie hat die Kompetenz, von Serbien unbedingte Rechtsstaatlichkeit, Medien- und Meinungsfreiheit einzufordern – und sollte dies wegen, nicht trotz seiner Widersprüche und der chronischen Angst, Serbiens Proeuropäismus zu sehr herauszufordern, tun.

Weiterführende Literatur

Max Brändle: Serbien vor den Parlamentswahlen Ende Juni 2020, in: Südosteuropa 1-2/2020, S. 35-50.

5 Vgl. Beta: Florian Bieber: Evropska unija gubitnik izbora u Srbiji, 24.6.2020.

6 Vgl. Miodrag Soric: Kommentar: Proteste in Serbien – Der lange Schatten des Kommunismus, in: Deutsche Welle, 9.7.2020.

7 Vgl. Europäische Kommission: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Stärkung des Beitrittsprozesses – Eine glaubwürdige EU-Perspektive für den westlichen Balkan, 5.2.2020, COM(2020) 57 final.

8 Vgl. Konstantin Samofalov: Serbiens Außenpolitik in Pandemie-Zeiten, in: Euractiv, 16.6.2020.

9 Vgl. Alexandra Brzozowski: Paris und Berlin wollen Kosovo-Serbien-Dialog wieder in Gang bringen, in: Euractiv, 7.7.2020.